



Im Februar 2016

Abgrenzen

Will sie nicht meine Schwester sein,
So schlag´ ich ihr den Schädel ein
Dies ruft auf mit Penetranz
Und fehlender Toleranz
Horst Seehofer mit Eleganz
Und ohne jeden Firlefanz.
Er attackiert die Kanzlerin
Angela Merkel mit viel Grimm:
Sie macht Europa ganz kaputt,
Legt es in Asche und in Schutt,
Errichtet die Herrschaft des Unrechts
Selbst die des weiblichen Geschlechts,
Hüllt sich wiederholt in Schweigen
Wenn andere zum Reden neigen,
Bewältigt nicht die Flüchtlingskrise,
Lockt mit Willkommenheits-Devise,
Weist dann jedoch ab ganz stur
Den wachsenden Flüchtlingsstrom pur,
Schließt Deutschlands Grenzen einfach nicht,
Will verlieren nicht ihr Gesicht.
Offen bleibt der Schengen-Raum,
Ist dies doch ein schöner Traum;
Die AfD wird nicht gebannt,
Man läßt ihr einfach freie Hand
Für ihre Agitation.
Mit ihrer Fremdenfeindlichkeit
Verstört sie die Koalition,
Die zum Dialog ist nicht bereit,
Die die Mitte läßt erzittern
Mit Stimmen über zehn Prozent;
So manchen wird das wohl verbittern,
Doch er schweigt vor sich hin dezent.
In tiefer Abneigung verbunden
Sind Seehofer und Söder gar;
Seehofer muß erst gesunden;
Ob er es schafft in diesem Jahr,
Söder sich vom Hals zu halten
Als CSU-Chef sonnenklar



Den Rivalen fernzuhalten
Von seinem Amte ganz und gar.
In der CSU steht fest:
Seehofer ist Vergangenheit;
Bald gibt Söder ihm den Rest
Für die Zukunft, wie es heißt.

Geistiger Vorspann gegen eine Unsitte

Some are equal, some are more equal; einige sind gleich, andere sind gleicher.

Die Menschen sind in allen ihren genetischen und anerzogenen Eigenschaften ungleich.

Die stets beschworene, aber eingebildete Gleichheit

Gleichheit kommt uns stets abhanden,

Da die Ungleichheit grassiert;

Gleichheit denn nur selten fanden

Extremisten ungeniert.

Wer kann eine Frau ersetzen

Oder einfach einen Mann,

Die sich beide öfter fetzen,

Ganz vereint in dem Gespann,

Anderen oft Grenzen setzen,

Scheitern aber dann und wann.

Koreas Staaten sind ungleich,

Setzen sich gewaltig zu,

Klopfen einander windelweich,

Lassen sich gar nicht in Ruh.

Manch einer ist rasch empört,

Geht der Sach´ nicht auf den Grund,

Wenn er Ungleichheit so spürt,

Ist er bald ein armer Hund.

Vieles ist nicht immer gleich,

Verlangt nach Präferenzen,

Manch einer wird dabei ganz bleich

Vergeht sich mit Potenzen.

So setzt der Flüchtlingsstrom uns zu;

Er kommt aus armen Ländern;

Er läßt uns keinesfalls in Ruh,



Wir können dies kaum ändern.
Bildung ruft nach Konsequenzen,
Abzustellen manche Not;
Oft gibt es nur Divergenzen,
Ohne ein wichtig' Gebot.
Grenzen werden oft gezogen
Zwischen den Menschen weltweit;
Arme werden oft betrogen,
Dies schadet der Gesundheit.
Arme und Reiche sind ungleich,
Meistens schon von Geburt an.
Arme werden so schnell nicht reich,
Nur Bildung bringt sie stets voran.
Fehler werden nicht behoben,
Selten steckt sie einer ein;
Keinen kann man deshalb loben,
Jeder will in Fehlern toben,
Abschaffen, das ist gemein.
Und so endet mein Gedicht
Mit verhaltener Zuversicht:
Ungleichheit wird meist vererbt
Und auch oft herausgekehrt;
Arme werden flugs belehrt,
Trübsal ihnen oft beschert,
Wenn sie gar nicht hören wollen,
Lieber vor sich hin nur grollen,
Lehrern keine Achtung zollen,
Weiter in der Ecke schmollen;
Dann kommt Hilfe nicht vorbei,
Der Armen Geist wird niemals frei.

Münster, 11.03.2016

Die „IS“-Dschihadisten im Visier

Geheimdienstler frohlocken schon
Über den „Islamischen Staat“.
Bald erhalten sie ihren Lohn
Für so manche Missetat,
Die verübt von Terroristen,
Anonymen Dschihadisten,

(Dschihad = totaler Krieg)



Gründen sehr auf dem Verrat
Von einem hohen Deserteur,
Der sich brachte zu Gehör
Mit vielen tausend Listen
Über viele Terroristen
Aus Marokko und Ägypten,
Die dem Alltag so entrückten
Und die Fahnder sehr entzückten.
Täter kamen auch aus Tunesien,
Sowie Saudi Arabien.
50 Völker sind dabei,
So Franzosen, Deutsche, Briten.
Die Mörder sind bald vogelfrei,
Man lehrt sie die Leviten,
Neue Rekruten anzuwerben
Für einen totalen Krieg
Das Terrornetzwerk muß verderben,
Bis zu einem endgültigen Sieg.
Selbstmordattentäter opfern sich
Bringen unschuldige Menschen um,
Können töten Dich und mich,
Machen dabei fast jeden stumm.
Die Listen decken Namen auf,
Geburtsdatum und Herkunftsländer,
Geplant ist dabei im Verlauf
Die Ausbildung zum Schänder.
Seltene Gaben sind gefragt
Für das Gotteskriegertum;
Zivilcourage ist angesagt,
Führt sie doch zum Märtyrer-Ruhm.

Demontage der Rechtsstaatlichkeit Polens Münster, 14.03.2016

Polen ist noch nicht verloren,
aber das Recht ist in Gefahr;
Menschenrechte, die erkoren,
sind in Polen ziemlich rar.
Demokratie wird arg verletzt,
Stimmrechte teils aufgehoben,
Artikel 7 wird zerfetzt,



die EU kann man nicht loben.
Sanktionen werden verhängt,
obwohl sie nichts bewirken,
gute Laune wird versenkt,
es ist, wie bei den Türken.
Nutzen und Schaden wägt man ab
seitens der EU und Nato,
Strafen führen nur hinab,
es herrscht der Desperado.
Verzweifelt sind die Polen gar
über ihr Verfassungsgericht,
stellt es sich doch als Unrecht dar
bürgerfeindlich ganz und gar
und verliert sein gutes Gesicht;
Meinungsfreiheit wird beerdigt,
deutsche Hegemonie enttarnt,
Wahrheit wird jetzt abgefertigt,
die Regierung wird verwarnt;
kolonialisiert wird Polen,
Fremde Mächte sind am Werk,
Soll sie doch der Teufel holen,
Kaczynski bestellt gleich die Särg'.
Ein lahmgelegter Rechtsstaat
mit rechtsfreiem EU-Raum
ist eine gefährliche Saat
und kaum zu halten im Zaum.
Kaczynski ist voller Machtgier,
Das Recht wird eifrig demontiert;
es schadet dabei mir und Dir;
Kaczynski zeigt sich ungerührt,
mit Stärke, wie ein Stier;
so kann er noch lange leben
mit der Widersacher Schar,
an der Macht noch irre kleben,
nach Vollkommenheit nur streben,
voll und ganz in diesem Jahr.



Münster, 05.04.2016

Globale Steuerhinterziehung

Panama Papers enthüllen
Illegale Transaktionen;
Dies geschieht meist wider Willen
Über viele Nationen.
Legal sind alle Gründungen
Von Briefkastenfirmen allemal;
Empörend sind die Verbindungen
Zu einem Steuerbetrugs-Skandal.
Verschleiert werden die Einnahmen
Aus Geldwäsche und Drogenerlös,
Die Prominente bekamen
Ganz leise und ohne Getös.
Panama ist die Oase,
Die Steuerbetrug möglich macht,
Dazu hilft eine Nase
Für eine Paraphrase
Ein Alibi ohne Verdacht.
Steuerlast mindern heißt das Ziel,
Das es zu verfolgen gilt;
Dies gelingt nur in großem Stil
Meistens mit einem Schutz-Schild.
Berühmte Persönlichkeiten
Sind laut Panama Papers verstrickt.
Sie bekommen Schwierigkeiten,
Die Flucht ist ihnen mißglückt.
Briefkastenfirmen sind suspekt,
Die Geldanleger zittern,
Offshore-Zentren meiden verdeckt
Jeden offenen Aspekt,
Den Finanzbehörden wittern.
Die Nähe zu Macht und Geld
Verführt so manchen Genossen,
Der allein auf sich gestellt,
Sich verteidigt unverdrossen.
Der Ruf wird schonungslos lädiert,
Steuerbetrüger sind angeschmiert,
Wenn sie bleiben verschlossen.
Islands Bürger kochen vor Wut

Über ihre Staatsmacht,
Gunnlaugsson ist nicht auf der Hut;
Er tritt zurück in Ohnmacht.
Roldugin als Putins Freund
Ist in Panama Papers verstrickt,
Wenn er den Finanzskandal ausräumt,
Ist Putin gleichsam entzückt,
Denn er steht auch im Verdacht,
Steuern hinterzogen zu haben,
Oder er hat mit Bedacht
Eine Weste mit reinen Gaben.
Geld aus Geschäften, kriminell
Geht am Fiskus strikt vorbei,
Ist weiß Gott keine Bagatell,
Sehnt die Ehrlichkeit herbei.
Drogenkartelle waschen Geld,
Das sie verschleiern wollen;
Für sie zählt nur das reine Geld,
Das das Gewissen nicht quält,
Weil es nichts Schändliches erzählt,
Reue ist spurlos verschollen.
Die Kanzlei Mossak Fonseca
Ist angesiedelt in Panama,
Gründet und verwaltet Offshore-Firmen,
Die illegale Geschäfte abschirmen.

Schelte

15.04.2016

Schmähungen sind unverzeihlich,
Wenn sie ein Maß überschreiten,
Wenn sie gleichsam ungedeihlich
Der Selbstkontrolle entgleiten.
Meinungsfreiheit ist gut und schön,
Aber wer kennt ihre Grenzen,
Und läßt diese immerzu ein?
Wer will nicht ständig glänzen,
Nicht aufsuchen der Worte Pein,
Sie wegwischen mit einer Hand,
Wenn sie sind eine üble Schand.
Als Beispiel kann Satire schon



Abmildern den Spott und Hohn;
Bömermann gelingt dies nicht,
Denn er ist ein Fetischist,
Verehrt seine Worte immer,
Fühlt keinen blassen Schimmer
Über seinen rüden Verstoß;
Fragt sich nicht: Was mach ich bloß
Für einen grandiosen Mist?
Sieht man nicht der Satire List?
Was hat der Rebell falsch gemacht,
Daß er zurück gepfiffen wird?
Hat er rebellisch unbedacht
Sich hemmungslos und frech geirrt?
Merkels Schelte kommt glatt an,
Der Staatsanwalt schaltet sich ein,
Was hat Bömermann denn getan?
Warum fiel ihm Erdogan ein,
Der so furchtbar dünnhäutig ist,
Gleich die türkische Flagge hißt,
Und sich gibt ganz ungeniert,
Vor allem aber desavouiert,
Läßt im Stich die guten Geister,
Helfen tut weiß Gott kein Kleister,
Merkel als Opportunistin
Schimpft den Rebellen schamlos aus,
Führt sich auf wie eine Fürstin,
Jagt Kritiker einfach hinaus.
Frechheit siegt, kann man nicht sagen,
Schweigen wäre angebracht,
Läßt sich Schmähkritik vertragen
Mit Meinungsfreiheit unbedacht?

Für die Feinde

Feinde sind ein Ärgernis,
Das es abzuschaffen gilt,
Meint der Volksmund überdies,
Rache die Feindschaft niemals stillt.
Feinde soll man nicht besiegen,
Sie beklagen aber schon,



Sollen sie doch Kummer kriegen,
Voller Spott und voller Hohn.
Wer seine Feinde tüchtig liebt
Wandelt in Jesus Spuren;
Wer ihre Schandtaten vergibt,
Kommt voll auf seine Touren.
Dein Wesen wird nicht anerkannt
Vom Feinde hier auf Erden;
Dein Feind schaut an Dich ganz gebannt
Und sucht Rache-Gebärden;
Aber Du willst die Rache nicht,
Vielmehr die Feindesliebe,
Auf Rache bist Du nicht erpicht,
Sondern auf Menschenliebe.

Ein alter Chikoree-Indianer

Eines Abends erzählte ein alter Chirokee-Indianer seinem Enkelsohn am Lagerfeuer von einem Kampf, der in jedem Menschen tobt. Er sagte: „Mein Sohn, der Kampf wird von 2 Wölfen ausgefochten. Einer der Wölfe ist böse, der andere ist gut.“ Der Enkel dachte einige Zeit über die Worte seines Großvaters nach und fragte dann: „Welcher der beiden Wölfe gewinnt?“ Und der alte Chirokee antwortete: „Der, den Du fütterst.“

Einer der Wölfe ist böse.

Böse Eigenschaften sind: Aggressivität, Arroganz, Eifersucht, falscher Stolz, Geiz, Gier, Groll, Haß, Minderwertigkeitsgefühle, Neid, Schmerz, Schuld, Selbstmitleid, Sorgen, Untreue, Vorurteile, Wut, Zorn, Ego manie (Egoismus), Mißtrauen, Feindschaft, Lügen, Unverantwortlichkeit, Mobbing, Unredlichkeit, Unehrllichkeit, Undank, Mißgunst, Unhöflichkeit, Ungerechtigkeit, etc.

Der andere Wolf ist gut.

Gute Eigenschaften sind: Anhänglichkeit, Aufrichtigkeit, Demut, Dankbarkeit, Freude, Freundschaft, Friede, Glaube, Güte, Treue, Vertrauen, Heiterkeit, Mitgefühl, Hoffnung, Liebe, Lob, Wohlwollen, Zuneigung, Freigiebigkeit, Gnade, Askese, Mitleid, Großzügigkeit, Höflichkeit, Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Wahrheit etc.



Eine Kurzgeschichte über Fehler, Gerechtigkeiten und Wahrheiten

Chosroz, ein früherer persischer Kaiser, der sein Land, das heutige Iran zwischen 600 und 500 Jahre vor Christi Geburt regiert haben soll, Chosroz hatte sich wider Erwarten und gegen alle Hoffnung von einer sehr schweren Krankheit erholt. Und er ließ alle seine Berater zu sich kommen und sagte zu ihnen: „Ich möchte gerne wissen, wie Ihr über mich, Euren Kaiser, denkt. Bin ich ein guter Kaiser? Sprecht ohne Furcht! Dafür will ich auch jedem von Euch einen Edelstein schenken.“ Und die Berater traten alle der Reihe nach vor und überschütteten ihren Kaiser mit Lobreden und schönen Worten. Als die Reihe an den greisen und weisen Elaim kam, sagte dieser: „Mein Kaiser, ich will lieber schweigen, denn die Wahrheit läßt sich nicht kaufen.“ „Nun gut“, sagte der Kaiser, „dann will ich Dir auch nichts geben, und nun sprich!“

Und Elaim sagte: „Mein Kaiser, Du möchtest gerne wissen, wie ich über Dich, unseren Kaiser, denke. Nun, ich denke, Du bist ein Mensch, wie wir alle anderen auch. Aber die Entscheidungen, die Du triffst, sind von erheblich größerer Tragweite, als unsere Entscheidungen. Dein Volk stöhnt unter Deiner hohen Steuerlast; und die Paläste, die Du bauen läßt, kosten sehr viel Geld; und noch mehr Geld verschlingen die vielen Kriege, die Du führst. Und bedenke auch die vielen menschlichen Opfer, die Deine Kriege kosten.“ Da wurde der Kaiser sehr nachdenklich, und er ließ, wie er es versprochen hatte, jedem seiner Berater einen Edelstein überreichen; aber Elaim erwählte er zu seinem Kanzler.

Am anderen Tag erschienen alle Berater vor ihrem Kaiser, und deren Wortführer sagte: „Mein Kaiser, den Händler, der Dir diese Steine verkauft hat, solltest Du erschlagen, denn die Steine sind alle falsch.“ „Ja, ja, das weiß ich wohl“, entgegnete der Kaiser. „Sie sind genauso falsch, wie Eure Worte.“

Hintergrund-Kommentar

Fast jeder Mensch reagiert beleidigt und gekränkt, wenn man ihm gravierende Fehler vorhält. In der Regel bricht er die menschliche Beziehung zu dem Fehler-Vorhalter ab. Er leistet sich einen kommunikativen Kahlschlag. Chosroz ist eine rühmliche Ausnahme, eine von ca. tausend; aber er hatte ja auch um Fehler-Vorwürfe



gebeten und sie nicht unverhofft bekommen. Er wollte sie sogar noch honorieren.

Wollen denn alle Menschen Honig um den Bart geschmiert haben? Legt nicht jeder Mensch Wert auf Wahrheiten, Ehrlichkeiten und Gerechtigkeiten? Diese sind alle in Grauzonen zwischen Unwahrheiten \equiv Lügen, Unehrlichkeiten und Ungerechtigkeiten versteckt und eingebettet. Man sollte einen Menschen, dem man Fehler vorwerfen will, mit diplomatischem Geschick in eine Position bringen. in der er sich die Fehler vorgehalten wünscht.

Wie gefährlich Fehler-Vorwürfe sein können, hat der dänische Philosoph Kierkegaard in folgendem Satz zum Ausdruck gebracht: Wenn Du das Boot mit seinen Insassen an Bord auf den Felsen der Wahrheit auflaufen läßt, mußt Du sehen, daß Du schleunigst fortkommst, denn sonst schlagen sie Dich tot.

Visionen

Visionen sind wie Träume,
Die man sich erfüllen will,
Bleiben aber reine Schäume,
Wenn es fehlt an Gestaltungswill.
Zugang sollte möglich sein
Allen Menschen auf der Welt,
Stillen sie doch Not und Pein
Durch Ideen und ohne Geld.

Wissenschaft stellt stets bereit
Forschungsdaten zur Genüge,
Und sie wirkt in jeder Zeit
Ohne Anspruch auf die Lüge.
Wahrheit, Ursprung allen Wissens
Sind des Zeichens Wissenschaft;
Das Vergessen des Verschlissens
Ist vornehme Errungenschaft.

Geistiges Eigentum

Gibt es geistiges Eigentum?
Kann es jemandem nützen?
Gibt es davon einen Boom?
Muß man es absolut schützen



Vor unberechtigtem Gebrauch
In seiner Originalität,
Oder ist der geistige Hauch
Aversiv in der Trivialität?
Gewinn treibt wohl den Geist stets an
Trächtiges zu produzieren,
Das Geld dreht ab und zu den Hahn,
Läßt sich schwer dirigieren.
Erlöse sind stets sehr gefragt,
Beflügeln manche Geister,
Doch ist Vernunft stets angesagt,
Sie bleibt und ist der Meister.
Verkaufen heißt die Strategie,
Auch in den geistigen Dingen,
Sonst bleibt nur fruchtlose Manie,
Und kann gar nicht gelingen.
Was ist denn Eigentum im Geist
Patentrechtlich in Dingen,
Was Problemlösungen verheißt,
Sind gekennzeichnet durch Ringen.
Eigentum ist seltenes Gut,
Geschaffen für das Leben,
Erzeuget aber auch Unmut,
So ist die Sache eben.

Träume

Manche Träume werden wahr;
Manche geh'n den Bach hinunter;
Manche kommen Jahr für Jahr
Immer wieder, ganz schön munter.
Wohl dem, der noch träumen kann
In einer sattsam schnöden Welt,
Der noch steh'n kann seinen Mann,
Sich für unabhängig hält.
Träume gehen auch verloren,
Schmerzlich, bitter, voller Pein,
Werden unverhofft geboren
In vertrautem Glanz und Schein.
Träume ranken sich um Geld,



Aber auch um Liebe;
Ohne sie wär's arm bestellt
Für die innig süßen Triebe.

Eheliche Gewaltbereitschaft

Ehe kann man das nicht nennen,
Wenn ein Mann sein Recht sich holt,
Mit Gewalt sich will verbrennen,
Ohne daß er wird belohnt.
Häuslich ist Gewalt systemisch,
Fängt mit kleinen Schritten an,
Wird sehr leicht dann epidemisch,
Trennt die Frau von ihrem Mann.
Tabuisiert ist die Gewalt,
Körperlich und sexuell,
Nimmt bald an Leidensgestalt,
Manuell und aktuell.
Angeschmiert sind beide Seiten,
Weil die Liebe ihnen fehlt,
Können nicht besorgt einschreiten,
Weil die Liebe nicht mehr zählt.
Schambesetzt muß man oft hören,
Ist die häusliche Gewalt,
Kann die Frau nicht mehr betören,
Weil sie ihre Fäuste ballt.
Scheiden sind ein hohes Gut,
Bleiben sie doch oft verborgen,
Wecken nur männliche Wut
Im Heute, aber auch im Morgen.
Liebe ohne Leidenschaft
Widerspricht wohl der Natur;
Sex dem Mann nur Leiden schafft,
Wenn er ihn braucht in einer Tour.
Dummheit siegt ohne Gelächter,
Wenn das Weib den Sex nicht will;
Denn der Mann ist kein Verächter,
Hält nicht still mit seinem Will',
Der in seiner Querulanz
Beschreitet eine Dominanz;



Sie übt sich ein in Nonchalance,
In selbstherrlicher Arroganz,
Eröffnet einen Totentanz,
Todesmutig mit Brillanz,
Stößt aber nicht auf Resonanz,
Beklagt sich ganz noch als Popanz,
Verstört ist über Tremulanz,
Ergeht sich noch in Larmoyanz,
Ist fertig für den Firlefanz
Einer gescheiterten Ehe;
Vergeben ist die große Chance
Für eine neue Nähe;
Beschwören und erhören ganz,
Vermeidet ewiges Wehe.
Sex ist gar kein Privileg
Für den Mann in einer Ehe,
Sexverdruß ist Sakrileg,
Führt das Weib in eine Fehde.
Körperfeindlich aufgezogen,
Bleiben viele Wünsche wach;
Manch' ein Mann fühlt sich betrogen,
Kehrt sich ab, schwört nur noch Rach.
Heimleuchten muß man der Frau
Für den männlichen Notstand,
Sinnlich ausgerichtet rau,
Braucht der Mann ihren Beistand;
Aufleuchten tut dann ein Licht,
Ganz betörend und auch schön,
Wenn die Kluft zusammenbricht,
Synchronisiert und ohne Flehen.

Scham

In tiefem Schweigen liegt die Scham,
Möchte sich zu gern verkriechen,
Ist für den Menschen nicht Balsam,
Er kann sie nicht mal riechen.
Schamröte im Gesicht
Ist Zeugnis einer Beschämung;
Innere Gefangenschaft bricht



Sich Bahn durch tiefe Lähmung.
Unaussprechlich gräbt sich ein
Scham als bittere Erfahrung,
Wie kann man denn nur fröhlich sein
Mit Scham als Offenbarung?
Verbergen heißt die Devise
Im lügenhaften Vielerlei;
Es fehlt die frische Brise
Für klare Worte nebenbei;
Denn das Schweigen hat Substanz,
Läßt sich ganz schwer unterkriegen,
Scham hat stets die Penetranz,
Läßt sich gar nicht zurecht biegen,
Läßt sich auch nicht aussortieren,
Innen, außen durch Dialog;
Der Schamhafte muß manövrieren,
Blicke meiden im eigenen Sog.
Scham enttäuscht den Schamhaften,
Da er die Scham nicht loswerden kann,
Denn üble Welten schafften
Die Scham herzlos in ihren Bann,
In unwirklicher Welt gefangen,
Enttäuscht von den Erwartungen
Und hoffnungsvollem Bangen,
Verfolgt von Marterungen,
Wie von mörderischen Zangen.
Es schämt sich auch für seine Scham
Der Mensch in tiefer Bitterkeit,
Beschämt ist er in seinem Gram,
Und hätte lieber Heiterkeit.
Schamlos würde er gern sein,
Nicht beschämt in vielen Lagen,
Ohne Scham gäb's keine Pein,
Selbstabwertung zu hinterfragen.
Scham läßt Freiheit wohl vermissen
Im Zuge der Jungfräulichkeit,
Unberührtheit wird zerrissen,
Der Ehrenkodex steht bereit.
Beschämung ist Schande und Tod